

**Predigt am 21. / 22. Januar in
Stollhofen und Schwarzach**

Liebe Mitchristen!

Jesus sammelt seine Apostel. Er spricht mit ihnen und sie folgen Jesus.

Auch Sie kommen Sonntag für Sonntag hier her und folgen Jesus. So ist es hier, im ganzen Land, ja in der ganzen Welt. Trotz der überaus grossen Angebote aller möglichen Attraktionen. Man kann das nicht als Wunder nennen, aber es fällt zumindest aus dem Rahmen des alltäglichen. Schliesslich gehen Menschen nicht in die Kirche wie sie in ein Theater oder in einen Film gehen. Das heisst: um es vordergründig zu sagen, in der Kirche gibt es nichts zu erleben, es ist immer das selbe. Auch ist in der Kirche nichts zu verdienen, zumindest kein irdisches Gut. Im Gegenteil, es wird noch erwartet, dass man sich von einem mehr oder weniger grossen Geldstück trennt und ins Opferkörbchen legt. Und wenn man bedenkt was in der vergangenen 2000 Jahren alles mit der Kirche geschehen ist, wie übel ihr dieser oder jener Staat mitgespielt hat, wie grausam sie verfolgt worden ist, wie Millionen Christen an den Pranger gestellt worden sind und gefoltert wurden, dass dann Menschen im Laufe der Jahrhunderte nicht gründlich die Lust vergangen ist, einer solchen Institution anzugehören. Und was alles gerade auch in der heutigen Zeit gegen die Kirche aufgestanden ist, ein ganzes Heer von Irrlehrern, Philosophen und Atheisten, und wie die Kirche oft auch von den eigenen Leuten blamiert worden ist – dass sich dann Menschen noch zu ihr bekennen und der Botschaft Jesu folgen, grenzt das nicht ans Wunderbare vor dem wir staunend stehen. Könige und Kaiser haben versucht, Christentum auszulöschen, es ist nicht gelungen, denn was Gott in Jesus tat, können Menschen nicht ausrotten.

Warum ist das so? Das Evangelium gibt darauf Antwort. Die Kirche, der wir angehören, ist etwas lebendiges, sie ist kein Verein, der im Laufe vieler Jahre die Verbindung zu ihrem Stifter verloren hat. Die Kirche, der wir angehören, ist Bewegung Gottes zu uns Menschen, zu uns Menschen hin. Bewegung durch Jesus von Nazareth, der vor 2000 Jahren gelebt und das Reich Gottes verkündet hat.

Und niemand, der heute Anspruch darauf erhebt, ernst genommen zu werden, leugnet heute die Gottheit Christi. Der Herr predigte und lehrte also, landauf, landab, und die Menschen folgen ihm. Er ist der erste der christlichen Religionsunterricht erteilt. Der Christentum lehrt. Nun, seine damaligen Zuhörer hatten alle Religionsunterricht gehabt, sie hatten der Schriftlesung der Pharisäer zugehört und sie hatten es hingenommen, weil es eben zum Gottesdienst gehörte.

Aber hier in Jesus begegnet ihnen etwas völlig Neues. Sie merkten den Unterschied und staunten. In der Schrift heisst es dann wörtlich: seine Predigt sei nicht nach der Art der Schriftgelehrten, also keine trockene und langweilige Vorträge, keine Arroganz, die von oben herab spricht. Was Jesus lehrte, war Frische, Wohlwollen, Verständnis, Natürlichkeit, Kraft und Leben, Liebe und Güte. Darum ihr Urteil: er redet wie einer, der Macht hat und verkündete diese gewaltige Lehre, und sie folgten ihm. So wurde das Wort Jesu von den Aposteln vor 2000 Jahren aufgenommen. Wir mussten uns mittlerweile daran gewöhnen, dass viele Menschen im Christentum keine gewaltige Lehre mehr sehen. Dass sie nicht mehr staunen und dass viele Menschen dieser Lehre nicht mehr folgen.

Im Jahre 1984 ist ein Buch mit dem Titel: „Abschied vom Christentum“ herausgekommen. Auf 260 Seiten wird nicht mehr und nicht weniger gesagt, dass die Stunde des Christentums abgelaufen sei. Wer Christentum sagt, sagt Christus, und Christentum ist eine gewaltige Lehre, weil eben der Sohn Gottes sie verkündet hat. Er, der gesagt hat, ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen, und was will ich anders als dass es brenne. Eine Lehre aber will angenommen werden und wenn die Lehre des Christentums nicht mehr Menschen in ihren Bannkreis ziehen konnte, wenn sie die Welt bis heute nicht umformen konnte, dann liegt die Schuld nicht an Christus, sondern an der freien Entscheidung des Menschen, an ihrem NEIN oder ihrer Gleichgültigkeit. Nun, dieses Nein gab es zu allen Zeiten.

Liebe Christen, es liegt also an den Menschen, nicht das Christentum versagt, sondern die Menschen, die seiner Lehre gleichgültig gegenüberstehen.

Liebe Schwestern und Brüder, Ihr hiersein bezeugt, dass sie der Lehre Jesu folgen. Dass sie die Botschaft ernst nehmen. Wir wissen aber, dass viele Getauften nicht mehr hier her kommen, dass viele die Lehre Jesu ignorieren und für unwichtig halten.

Bezeugen wir durch unser gutes Beispiel, dass die Lehre Jesu eben an alle Menschen gerichtet ist. Auf dass alle Menschen der Botschaft Jesu folgen. Wissen Sie, gerade das gute Beispiel ist oft noch die einzige Bibel, die noch gelesen wird. Das gute Beispiel, nicht nur in der sonntäglichen Stunde, sondern im einfachen alltäglichen Leben soll die Lehre Jesu durchscheinen zum Wohl für uns Menschen. Folgen wir doch dem Wort Jesu, der uns gesagt hat, wie es in der Schrift heißt: „Ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben.“ Amen.